

Musical | Zur Premiere des Musicals «Wallis 13»

# Griffig, kraftvoll und bewegend



«Wallis 13». Sie machten sich in der Sittener Elektro-Zentrale Chandoline einen guten Namen, von links: Valentin Villard, Hermann Anthamatten, Marc Bochud, Dirigent Hansruedi Kämpfen, Eugen Meier, Carmen Werner, Sopran Ewa Leszczynska, Alt Gwenaëlle Mayor.

FOTO WB

**SITTEN | Im Saal der elektrischen Zentrale Chandoline fand am vergangenen Freitagabend unter der musikalischen Leitung von Hansruedi Kämpfen und in der Regie von Stefan Grögler vor voll besetzten Rängen die Premiere des Musicals «Wallis 13 – 13 Sternbilder aus dem Wallis» statt.**

Das Publikum konnte sich dabei an den Leistungen von gut 150 Sängerinnen und Sängern der Jugendchöre Schola de Sion – Leiter Marc Bochud – und der von Hansruedi Kämpfen geführten Singschule Cantiamo erfreuen. Wichtige Beiträge erbrachten das Walliser Kammerorchester, die Tanzgruppe Artichoc, die Musikern von Eugen Meier, Carl Rütli und Valentin Villard, deren Gestaltungen sich auf Texte von Carmen Werner, Hermann Anthamatten und Stéphane Albel d stützten. Zahlreiche Vokalsolisten aller Stimmlagen setzten dem Ganzen ebenfalls entscheidende Lichtpunkte auf. Das Musical, das demnächst auch im La-Poste-Musiktheater Visp einige Aufführungen erleben wird, ist, wie die Premiere zeigte, ein bedeutendes Werk, das die Aufmerksamkeit aller Kulturinteressierten im Lande verdient, das auch den ihm gewährenden, aus 170 Vorschlägen ausgewählten «Projekt-Sterpreis» zum 200-Jahr-Jubiläum der Zugehörigkeit des Wallis zur Eidgenossenschaft in grossem Masse verdient hat. Das zweisprachige Konzept von Hansruedi Kämpfen schlägt auch bewusst eine Brücke zwischen Oberwallis und Unterwallis und trägt so zu gegenseitigem Verständnis der beiden Landeskulturen bei.

## Themen und ihre Darstellung

Die ausgewählten Themen des Musicals befassen sich in 12 Bildern – das 13. Bild ist deren Zusammenfassung – mit Persönlichkeiten, die im Wallis eine Rolle spielten, aber auch mit geistigen, religiösen, sozialen und politischen Entwicklungen unseres Landes. Es treten Figuren wie der Grosse Stockalper und seine Frau Cäcilia, Farinet, Peter von Roten mit Frau Iris, der Leuker Pfarrer der Reformationszeit Johann Venetz, der starke Baschi, der

rätselhafte Maler und Deserteur Charles-Frédéric Brun, «Die Unbekannte aus der Rhone», die ausgewanderten Saaser Maurer, aber auch Unsere Liebe Frau von Valeria, die drohende Natur der Derbornence, das arme, naturliebende, darum verfeimte Mädchen Emerentia und gar der Teufel der Walliser Sagen auf. Dieser wirkt der Volksfrömmigkeit gut entgegen. Die Verfasser der Texte, die sich an geschichtliche Wahrheit hielten, haben diese Themen nicht als simple, chauvinistische oder süss-patriotische Lobpreisungen, sondern originell und kritisch, oft auch mit Bezug zur Gegenwart und gekonnt ausgeleuchtet. Themen wie Macht, Aberglaube, Frömmerei, Not, Arbeit und Armut, Trauer, Leiden, Krankheit, Hoffnung, Liebe und Leidenschaft, Angst vor der Natur und ihrer Unberechenbarkeit, Glaube, Niederlage und Sieg: Solches und Weiteres durch die Walliser Bevölkerung seit jeher Erlebtes und Gelebtes wird im Musical durch die Chöre, durch Solisten und Gruppen ausgesungen und wirkungsvoll auch ausgesprochen: ein wahres Stück Wallis! Regisseur Stefan Grögler lässt all dies auf einer Bühne geschehen, auf der mit einem Gitter überzogene, von innen beleuchtete Würfel einzeln stehend oder zu turmartigen Gebilden gestapelt verteilt sind. Dieses originelle «Bühnenbild» mit seinen möglichen Farbspielen und Belegungsmöglichkeiten ist äusserst eindrücklich. Die verschiedene Zeiten verdeutlichenden Kostüme der

Mimen und die mitgeführten Requisiten sind nicht aufdringlich und genügen gerade zur Herstellung der Zusammenhänge. Das ausführliche Textheft kann allerdings während des Spiels angesichts der zumeist sehr dunkel gehaltenen Beleuchtung kaum eingesehen werden. Seine Lektüre vor der Aufführung würde viel bringen. In der das Publikum an sich sehr glücklich mitführenden Hochschrift der Texte wären auch noch diese oder jene Schreibfehler zu korrigieren.

## Musik und Tanz

In grosser Klasse daher kommt das professionelle, bestbesetzte Walliser Kammerorchester unter dem Stabe von Hansruedi Kämpfen. Er dirigiert es mit Präzision und Vision. Diesem Orchester haben die erwähnten Komponisten drei je eigenständige Musiken geschenkt: Valentin Villard (Lausanne) schuf viele Teile in neuerer Harmonik und in oft breit und lange dahinfließendem, immer bedeutungsvollen Habitus, Eugen Meier wohlstrukturierte, sangliche, unmittelbar ansprechende konsonantere Beiträge, Carl Rütli (Zug) ausdrucks- und kraftvolle Musik eigener hochstehender Form. Altmeister Eugen Meier aus Visp bringt mit seinen Schöpfungen «Herts Brot ischt nit herts», mit «Ich bi der Baschi und dr Baschi bin ich» sowie mit den Gesängen im Bild «Segen» wohlthuende Aufhellung des musikalischen Geschehens, das sonst sehr oft über Strecken in dynamisch mächtig aufgedrehter Form

fließt. Sehr erfreulich ist das Mitwirken vieler Oberwalliser Vokalsolisten: Bass Stephan Imboden in vielen Rollen, Sylviane Bourban (Alt), Loredana Catalano und Véronique Marty (beide Sopran), Milena Erpen (Alt) sowie Stefan Ritz und Felix Ruppen (Bässe). Zusammen mit dem Unterwalliser Solisten-Ensemble hatten sie Qualität, die Würdigung und Applaus verdient, hier aber aus Platzgründen zurückstehen muss. Gefreutes Ereignis dieser Aufführung waren ferner auch die zahlreichen Einlagen der Tanzgruppe «Artichoc» und ganz besonders die schnellen und gut einstudierten Bewegungen der 150 jungen Sängerinnen und Sänger auf und zwischen den «Grögler-Würfeln». Die jungen Musikfans boten ein stets flüssiges, bewundernswertes Spiel. Bei ihnen zeigte sich eine vorzügliche Zusammenarbeit bei der Ausführung der Gesänge in den beiden Landessprachen – einer Zusammenarbeit, die auch zwischen den beiden Dirigenten Marc Bochud (Schola de Sion) und Hansruedi Kämpfen (Singschule Cantiamo) so offenbar wunderbare Früchte trägt. Wenn am Schluss der Aufführung die Walliser Fahne mit den 13 Sternen vorgeführt und gar geschwungen wurde, fühlte man sich in der Auffassung bestärkt, dass das Wallis griffig, kraftvoll, viel bewegend sei und mit einer solchen kreativen Jugend Zukunft habe. ag

Weitere Aufführungen im La-Poste-Musiktheater Visp:  
18./19./25./26. September 2015, 19.30 Uhr;  
20. September 2015, 17.00 Uhr.



**Bühnensicht.** Die beleuchteten, von den Mimen bestiegenen Würfelemente boten ein faszinierendes Bild.

FOTO ZVG